

S.4 DIGITALE LÖSUNGEN

Schneller, einfacher, mobiler

S.6 KONKRETE VERBESSERUNGEN

Projekte der ersten Magnetstationen

S.10 LAUFLEIDENSCHAFT

Tipps fürs Lauftraining



Beste Stimmung beim Sommerfest

Strahlende Gesichter und packende Klänge: Beim Sommerfest am Freitag, 21. Juni feierten rund 6.200 Uniklinik-Mitarbeiter*innen bei Livemusik auf dem Messengelände. Ein aufblasbarer Riesenkicker, Riesen-Darts, Live-Karaoke, eine Camper-Fotobox, eine Cocktailbar und eine Fußballlounge für die EM-Begeisterten zählten zu den Attraktionen. Bis spät in die Nacht sorgte ein DJ für beste Stimmung bei den Tanzlustigen.

i Eine Auswahl der schönsten Momentaufnahmen finden Sie im Intranet in der Fotonachlese und im Video unter: **Services/Angebote > Sommerfest**

IMMER AKTUELL



Gemeinsam neue Führungsstile einüben

In drei Entwicklungsprogrammen lernen Führungskräfte an der Uniklinik, zu einem wertschätzenden Umgang und einer guten Feedback- und Fehlerkultur beizutragen.

Eine moderne Führungskultur zählte 2022 zu den häufigsten Wünschen in der Mitarbeitendenbefragung an der Uniklinik Freiburg. Daraufhin haben mehr als 60 Führungskräfte mit dem Klinikumsvorstand ein Führungsleitbild entwickelt, das sie als Multiplikator*innen für eine offene, wertschätzende Unternehmenskultur in die Pflicht nimmt. Parallel wurden Entwicklungsprogramme eingeführt. Iliana Maier hat am zwölfmonatigen Programm für die mittlere Führungsebene teilgenommen. Im Interview berichtet die Leiterin des psychologischen Bereichs im Interdisziplinären Schmerzzentrum von ihren Erfahrungen.

Frau Maier, Sie haben „Fit for Leadership“ 2023 erfolgreich abgeschlossen. Was hat Sie zur Teilnahme motiviert?

Ich war auf der Suche nach Fortbildungen zu Führungsthemen und wollte mich stärker im Klinikum vernetzen. Von „Fit for Leadership“ habe ich über eine Anzeige im Intranet erfahren und dachte gleich: Das passt perfekt.

Welche Teile des Programms fanden Sie am wertvollsten?

Sehr hilfreich fand ich den Input zum Talentmanagement, um Stärken von Mitarbeitenden zu erkennen, zu fördern und ihnen passende Aufgaben zu übertragen. Auch das begleitende Coaching und die arbeitsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Aspekte waren für mich wertvoll. Und es war spannend, bei den Hospitationen

bei anderen Teilnehmenden Arbeitsweisen und Teamorganisation zu vergleichen.

Hat sich Ihr Wunsch nach Vernetzung erfüllt?

Ja, unbedingt! Besonders bei der kollegialen Beratung konnten wir feststellen, dass wir trotz inhaltlicher Unterschiede vor ähnlichen Herausforderungen im Führungsalltag stehen. Das schafft ein starkes Gefühl der Verbundenheit, das anhält und es leichter macht, gemeinsame Lösungen zu finden.

Wie hat das Programm Ihre Sicht auf Ihre Rolle als Führungskraft verändert?

Mein Verständnis für meine Rolle und ihre Wirkung innerhalb und außerhalb des Klinikums wurde geschärft. Wir haben veränderte Erwartungen an Führung reflektiert,

neue Führungsstile eingeübt und das Leitbild mit Leben gefüllt. Für eine dauerhafte Veränderung der Unternehmenskultur brauchen wir ein gemeinsames Verständnis, wie wir Führung begreifen und im Arbeitsalltag umsetzen wollen.

Welche Veränderungen haben Sie seitdem bemerkt?

Mir ist viel bewusster, wo ich eigenverantwortliche Spielräume eröffne und wo Grenzen gezogen werden müssen. Ich sehe die Stärken in meinem Team deutlicher, kommuniziere und delegiere präziser, das wird mir auch positiv zurückgespiegelt.

i Alle Infos rund um Führung finden Sie im Intranet unter: **Services/Angebote**
> Für Führungskräfte

Schritt für Schritt zur erfahrenen Führungskraft

Die Uniklinik Freiburg bietet vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten für Führungskräfte. Das Führungskräfteportal bietet eine Plattform mit Informationen rund um das Thema Führung. Spezifisches Fachwissen, interne Standards, Handlungskonzepte sowie Dienstvereinbarungen sind dort kompakt und übersichtlich aufbereitet. Drei Entwicklungsprogramme für Führungskräfte orientieren sich an den Führungsebenen und berücksichtigen Vorkenntnisse:

– Durch **„New Work – New Leadership“** wird grundlegendes Führungswissen vermittelt und die Entwicklung einer unternehmensweiten Führungskultur unterstützt.

- In **„Fit for Leadership“** setzen sich erfahrene Führungskräfte mit modernen Führungsinstrumenten, Kommunikation, Talentmanagement und internen Standards auseinander.
- **„Advanced Leadership“** richtet sich an Führungskräfte wie Ärztliche Direktor*innen, Pflegedienstleitungen oder Geschäftsereichsleitungen, die an aktuellen Führungsthemen arbeiten möchten.

Zusätzlich finden sich im Fortbildungskatalog unter „Führung und Management“ und „Kommunikation und Zusammenarbeit“ weitere Seminare mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

Wollige Unterstützung bei der Psychotherapie

Wenn Professor Dr. Elisabeth Schramm die Weide auf dem Freiburger Mundenhof betritt, erkennen Paula, Maggy, Fleckie, Emma, Lotte und Barney sie sofort. Die Psychologin erforscht, wie die sechs Schafe Patient*innen zu mehr Achtsamkeit verhelfen können.

Neugierig, verschmust und achtsam – so beschreibt Professor Dr. Elisabeth Schramm, Sektionsleiterin in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Uniklinik, die sechs Schafe, die gemütlich im Schatten eines Baumes auf einer Weide auf dem Freiburger Mundenhof grasen. Paula, Maggy, Fleckie, Emma, Lotte und Barney sind Teil einer Studie, bei der Schramm mit Psychologin Nadine Zehender untersucht, inwiefern sich eine naturnahe Umgebung und die Anwesenheit von Schafen auf den Erfolg von Achtsamkeitsübungen bei früh traumatisierten Depressionspatient*innen auswirken.

”

Schafe sind Flucht- und Herdentiere und dadurch sehr aufmerksam. Sie geben aufeinander Acht und vermitteln den Patient*innen durch ihre lockere Verspieltheit ein positives und sicheres Gefühl.



*Professor Dr. Elisabeth Schramm erforscht, wie Schafe die Behandlung von Patient*innen mit psychischen Erkrankungen unterstützen können.*

Gemeinsam zu mehr Achtsamkeit

Zu Beginn der Therapiestunde grasen die Schafe friedlich zwischen den Patient*innen, während diese Achtsamkeitsübungen machen. Nach und nach suchen sie die Nähe zu den Menschen und werden in die Übungen einbezogen. Die Interaktion mit den Schafen ermöglicht es, sich trotz Ängsten auf emotionale Erfahrungen einzulassen. Anschließend führt ein gemeinsamer Spaziergang die Gruppe in den Wald. „Wenn dabei jemand den Anschluss an die Herde verliert, reagieren die Tiere sofort und werden unruhig. Sie vermitteln: Du bist Teil der Gemeinschaft und wirst nicht vergessen“, sagt Schramm. „Gerade für Menschen, die in ihrer Kindheit vernachlässigt wurden, spricht das ein elementares Bedürfnis nach Zugehörigkeit an.“ Dass sich die Patient*innen während der Sitzung immer wieder mit den achtsamen Schafen beschäftigen, hilft ihnen auch, von eigenen Grübeleien Abstand zu gewinnen und sich besser zu fokussieren. Schramm vergleicht in ihrer Studie die schafgestützte



Therapie mit einem Achtsamkeitsprogramm in der Natur ohne Schafe: „Wenn wir herausfinden, in welcher Umgebung die Achtsamkeitsübungen besonders wirksam sind, können wir unseren psychotherapeutischen Patient*innen zukünftig noch besser helfen.“

Schneller, einfacher, mobiler

Digitale Lösungen beschleunigen Abläufe an der Uniklinik und machen sie für Mitarbeiter*innen und Patient*innen bequemer – das zeigen Beispiele aus den Anmeldungen und Ambulanzen, aus der Klinik für Urologie, aus der Klinik für Zahnärztliche Prothetik und aus dem Geschäftsbereich 5 – Technik.



Aufklärungsgespräch am iPad

In der Hochschulambulanz der Klinik für Zahnärztliche Prothetik werden Patient*innen vor dentalen oder chirurgischen Eingriffen per iPad aufgeklärt. Medien wie Videos und Fotos lassen sich in die digitalen Fragebögen einbinden und erleichtern das Aufklärungsgespräch ebenso wie farbige Markierungen. Patient*innen, die schon einmal an der Uniklinik Freiburg waren, müssen bei der Anamnese lediglich ihre Angaben überprüfen und können fehlende Informationen in den vorgefüllten Dokumenten ergänzen. In einigen Fällen können die Anamnesebögen auch bereits von zu Hause ausgefüllt werden. Die Abteilung Klinische Arbeitsplatzsysteme des ZDI der Uniklinik Freiburg begleitete und unterstützte die Hochschulambulanz bei der Umstellung.



Digitale Unterschrift

Behandlungsverträge, Wahlleistungsvereinbarungen oder die Einwilligung in externe Abrechnungen: Während ihres Aufenthalts müssen Patient*innen immer wieder wichtige Dokumente unterzeichnen. Seit Mai 2024 sind die Anmeldungen und einige Ambulanzen mit Tablets ausgestattet, auf denen die Patient*innen die vorgefüllten Dokumente lesen und unterschreiben. Anschließend werden sie automatisch in synedra übertragen und rechtssicher archiviert. Das spart Bearbeitungszeit, Speicherplatz und pro Jahr rund 850.000 Blätter Papier – aufeinandergelegt ein Stapel, der mit 85 Metern immerhin drei Viertel so hoch wie das Freiburger Münster wäre. Die Umstellung wurde vom Geschäftsbereich 2 – Patienten und dem Zentrum für Digitalisierung und Informationstechnologie gemeinsam vorangetrieben.



850.000
Blätter Papier pro Jahr eingespart



Anamnese, Befund und Folgerezept per eService

Über eine benutzerfreundliche Webseite können Patient*innen in der Klinik für Urologie zur Vorbereitung ihres Termins den Anamnesebogen bequem zu Hause ausfüllen. Nach ihrer ambulanten oder stationären Behandlung können sie ihren Befund ebenfalls per eService online anfordern

und Folgerezepte bestellen. Die Umstellung spart Zeit, reduziert den Verwaltungsaufwand und verringert den Papierverbrauch. Insbesondere für die Mitarbeiter*innen der Klinik für Urologie bringen die digitalisierten Prozesse eine erhebliche Entlastung: Da viele zeitraubende Telefonate entfallen, können sie schneller auf die Anliegen der Patient*innen eingehen.





Mobile Auftragsabwicklung

Rund 60.000 Aufträge für technischen Service und knapp 30.000 Aufträge für Routinewartungen bearbeiten die Teams im Geschäftsbereich 5 – Technik jährlich. Bisher mussten sie die meisten Aufträge ausdrucken und vor Ort notieren, welche Wartungs- oder Reparaturarbeiten durchgeführt wurden, ob Fremdfirmen beauftragt oder Ersatzteile bestellt werden – und dies anschließend am Rechner übertragen. Einfacher geht es mit dem mobilen Auftragssteuerungssystem OPRA: Per iPad lassen sich neue Aufträge flexibel abrufen, Aufträge vor Ort vergeben, Ersatzteile bestellen und Rückmeldungen geben. Derzeit wird die Software in der Elektrotechnik, der Heizungs- und Klimawerkstatt sowie der Medizintechnik am Campus Bad Krozingen getestet.



30.000

Aufträge für Routinewartungen jährlich

Unterstützung bei Konflikten

Der Mediator*innenPool wird nach vierjähriger Projektphase fest an der Uniklinik etabliert und mittelfristig personell erweitert.

Vor vier Jahren ging das Projekt an den Start; seit Juli 2024 ist der interne Mediator*innenPool auf Beschluss des Vorstands eine dauerhafte Einrichtung der Uniklinik. „Jetzt ist es endgültig“, freut sich Dr. Corina Bastian von der Stabsstelle Psychosoziale Beratung und Konfliktklärung, die den Mediator*innenPool leitet, über das „klare Ja von oben“. Das Angebot wurde nicht nur dauerhaft etabliert, sondern soll mittelfristig auch personell aufgestockt werden.

Eine Erfolgsgeschichte

„Das Projekt wurde richtig gut angenommen“, sagt Bastian. Bislang haben die Mediator*innen in den unterschiedlichsten Konfliktfällen unterstützt, in denen von zwei Personen bis hin zu Teams mit 15 Mitarbeiter*innen beteiligt waren. 80 Prozent der Konflikte wurden gelöst und mit einer Vereinbarung beendet, was von den Beteiligten fast durchgehend positiv bewertet wurde. Eine Schlüsselrolle in der Konfliktklärung spielen die Führungskräfte. Helmut Schiffer, Pflegedirektor und Mitglied im Vorstand der Uniklinik: „Unseren Mitarbeitenden mit Personal- und Führungsverantwortung steht als Orientierung seit vielen Jahren das Handlungskonzept zur konstruktiven Lösung von Konflikten zur Verfügung. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, Seminare zum Thema Konfliktmanagement zu besuchen.“

Niederschwellig Beratung einholen

Bastians Idee war es von Anfang an, dass die Konfliktberatung „so niederschwellig wie der IT-Service“ in Anspruch genommen wird. Sich beraten zu lassen, soll nicht als Schwäche, sondern als Stärke wahrgenommen werden. Insbesondere mit Führungskräften führen Bastian und ihre Kolleg*innen der Beratungsstelle viele Gespräche, in denen die Konfliktthemen sortiert werden

und eine Vorgehensweise entwickelt wird. Falls die Lösung des Konflikts nicht allein durch die Führungskraft bewirkt werden kann, stehen die Mediator*innen zur Verfügung. Nach individuellen Vorgesprächen führen sie im zweiten Schritt Gespräche mit allen Beteiligten. Ziel ist es, die jeweiligen Interessen und Bedürfnisse herauszuarbeiten und gemeinsame Lösungen zu finden.



Ein Pool von Kolleg*innen für Kolleg*innen

Neben den Fachpersonen der Stabsstelle stehen den Anfragenden bislang sechs speziell ausgebildete Poolmediator*innen zur Verfügung, die in ihrem Hauptjob an der Uniklinik beschäftigt sind. Sie kommen aus Bereichen wie der Pflege, dem ärztlichen Dienst, aus technischen Bereichen oder der Verwaltung. „Das Besondere an unserem Mediator*innenPool ist“, so Bastian, „dass die Mediator*innen die Klärungsgespräche innerhalb ihrer Arbeitszeit durchführen. Die Botschaft lautet: Konflikte lösen gehört zum Arbeiten dazu.“

Mediator*innenPool

Telefon: 0761 270-60171
corina.bastian@uniklinik-freiburg.de
konfliktklaerung@uniklinik-freiburg.de

Psychosoziale Beratung und Konfliktklärung





Von Visionen zu konkreten Verbesserungen

Die Projekte der ersten Magnetstationen an der Uniklinik Freiburg zeigen Wirkung.



Links: Die MIT 1 und 2 freuen sich über die Auszeichnung als Magnetstation.

Oben: Das Magnetteam des UNZ bei der Projektarbeit.

Im Rahmen der Studie Magnet4Europe konnten interprofessionelle Teams an der Uniklinik Ideen entwickeln, was sie im Zusammenspiel der verschiedenen Berufsgruppen erarbeiten und verbessern wollen. 2021 begannen die ersten Pilotstationen ihre Projekte. „Diese drei Stationen haben besondere Entschlossenheit, Hartnäckigkeit und Ausdauer bewiesen und ihre Projektphasen nun erfolgreich beendet“, sagt Jorun Thoma, die als Projektkoordinatorin die Studie an der Uniklinik Freiburg begleitet. Auch nach dem offiziellen Abschluss der Studie geht die Uniklinik ihren Weg zum Magnetkrankenhaus weiter. Die Projekte aus der ersten Runde werden weitergeführt, zudem haben sechs Stationen neue Projekte gestartet. „Ohne Ihr Engagement könnte ich deutlich weniger über gelingende Interprofessionalität an unserem Klinikum berichten“, lobte Pflegedirektor Helmut Schiffer bei der Präsentation der Projektergebnisse. „Sie leisten einen tollen Beitrag zur verbesserten Patient*innenversorgung, positiven Arbeitsumgebung und damit auch zur Personalbindung.“

Belastungen gezielt begegnen

„Die Arbeit auf unseren Stationen ist erfüllend, aber herausfordernd“, fasst die pflegfachliche Leitung Lyn Anne von Zepelin die Ergebnisse von zwei Befragungen zusammen, die das Magnetteam auf den Intensivstationen MIT 1 und 2 der Interdisziplinären Medizinischen Intensivtherapie (IMIT) durchgeführt hat. Ein eigens entwickelter Fragebogen erfasste die mentale Gesundheit der Mitarbeiter*innen, ihr Wohlbefinden am Arbeitsplatz sowie belastende Arbeitsabläufe. Nach der ersten Befragung im Januar 2022 entwickelten interprofessionelle Arbeitsgruppen konkrete Verbesserungen wie eine neue Visitenstruktur und eine Neuordnung der Ansprechpersonen für weniger Unterbrechungen. „Unsere zweite Befragung im März 2024 zeigte, dass die subjektive Leistungsfähigkeit stark gestiegen ist“, sagt Dr. Christian Blattner aus dem Magnetprojektteam der IMIT. Nicht verbessert hat sich die Einschätzung der mentalen Gesundheit, weshalb weiter Mittel gesucht werden, um die emotional anstrengende Arbeit

Auf in die zweite Runde

Im Juni 2024 sind sechs neue Magnetstationen in ihre Projektphasen gestartet:

- Stationen Axenfeld/Manz in der Klinik für Augenheilkunde
- Station Ehrlich in der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie
- Station Marie Curie in der Klinik für Strahlenheilkunde
- Stationen Nitze/Simon in der Klinik für Urologie
- Station 1c, Klinik für Kardiologie und Angiologie am Campus Bad Krozingen
- Chirurgische Intensivstation CIT und Transplant-Intermediate-Care-Station TIMC

aufzufangen. „Hier wollen wir in Untergruppen weiter erarbeiten, wie wir selbst dazu beitragen können, uns als Team zu stärken und Belastungen handhabbarer zu machen“, erklärt die Pflegerische Leitung Silvia Kopp.

Delir erkennen und behandeln

Plötzlich auftretende Verwirrung, die Stunden oder Wochen andauert: Patient*innen mit einem Delir nehmen ihre Umgebung nicht mehr richtig wahr, werden unruhig oder teilnahmslos. „Um Delirgefährdete Patient*innen besser identifizieren und versorgen zu können, haben wir auf den Stationen Fedor Krause und Wartenberg in der Klinik für Neurochirurgie zahlreiche Ansätze entwickelt“, sagt Oberarzt PD Dr. Christoph Scholz. Dazu gehören Schulungen zur Diagnostik, Versorgung und Dokumentation des Delirs ebenso wie Praxisbegleitungen, die bei der Dokumentation unterstützen. Die Dokumentationszeiten wurden an die Arbeitsabläufe der Pflege angepasst und eine Delir-Box mit Hilfsmitteln zur Prävention und Behandlung ausgestattet. Patientenzimmer werden farblich umgestaltet und mit selbst fotografierten und nachbearbeiteten Bildern ausgestattet, um eine ruhigere Umgebung zu schaffen. „In einer echten Teamleistung wurden viele kleine und große Erfolge erreicht und zurecht gebührend gefeiert“, fasst Susanne Hall, Pflegedienstleitung im Neurozentrum, die Arbeit des Magnetteams zusammen.

Aggressives Verhalten stoppen

Durchschnittlich 130 Mal pro Jahr wird jede Mitarbeiter*in im Notfallzentrum der Uniklinik von Patient*innen oder Angehörigen angeschrien, beschimpft, bedroht oder verbal belästigt. Das gaben die Beschäftigten im Pflegedienst, ärztlichen Dienst und Patient*innenservice Anfang 2024 in einer Befragung an. Hinzu kommen 62 körperliche Gewalterlebnisse pro Person und Jahr. „Wir bereiten unsere Mitarbeiter*innen in regelmäßigen Schulungen und Deeskalationstrainings bestmöglich auf heikle Situationen vor“, berichtet die Pflegerische Leitung Dominik Gottlieb. Im Magnetprojekt wurden die Maßnahmen zum Schutz vor aggressivem Verhalten evaluiert und weiterentwickelt, unterstützt durch eine Sicherheitsbegehung mit externen Berater*innen. Der Sicherheitsdienst ist jetzt rund um die Uhr vor Ort, ein eigener Trainerpool für Deeskalationstrainings und ein verpflichtender Auffrischkurs sind in Planung. „Wir werden die Entwicklung der Aggressionsereignisse kontinuierlich digital überwachen und die Befragung jährlich wiederholen, um am Ball zu bleiben und nachhaltig für Verbesserungen zu sorgen“, so Dr. Felix Hans, Oberarzt im Zentrum für Notfall- und Rettungsmedizin.



Die Delir-Box enthält Hilfsmittel zur Prävention und Behandlung.

i Mehr Infos zur Studie Magnet4Europe gibt es im Intranet unter: **Services/Angebote > „Magnet4Europe“**

SAP-MODULE WERDEN UMGESTELLT



Schlankere Prozesse, schnellere Bearbeitung und bessere Nutzerfreundlichkeit: Dies sind drei der Ziele, die mit der Umstellung auf SAP S/4HANA verfolgt werden. In den nächsten Jahren werden alle Module in der SAP-Systemlandschaft an der Uniklinik Freiburg von den aktuell eingesetzten SAP-Business-Suite-Versionen auf SAP S/4HANA umgestellt, da die aktuell eingesetzten SAP-Versionen nur noch bis Ende 2027 in der Wartung sind. Dies betrifft alle SAP-Systeme und umfasst eine Migration auf eine neue Datenbanktechnologie. Im weiteren Verlauf werden die SAP-Anwendungen auf eine komplett neue Softwareversion mit optimierten Geschäftsprozessen transformiert. Ein engagiertes Projektteam unter der Leitung von Harald Aigeldinger und Oliver Renka widmet sich dieser komplexen Aufgabe in enger Abstimmung mit allen internen und externen Projektpartnern. Das Gesamtprojekt ist ein wesentlicher Pfeiler des Masterplans Digitalisierung der Uniklinik Freiburg.

i Aktuelle Informationen für alle, die täglich direkt oder indirekt mit SAP-Prozessen in Berührung kommen, finden sich im Intranet unter: **Services/Angebote > SAP S/4HANA Migrationsprojekt**



Pflegeträfte in Grün

Pflanzungen und Gründächer pflegen, Bäume und Zimmerpflanzen gießen und schneiden, den Spielplatz kontrollieren, die Teichanlagen reinigen und mehr als 100 Mülleimer leeren:

Das Team der Gärtnerei hat an der Uniklinik Freiburg alle Hände voll zu tun. Die 27 Kolleg*innen betreuen an den Standorten in Freiburg und Bad Krozingen insgesamt rund 2.000 Bäume, unzählige Pflanzen und Grünflächen, die insgesamt so groß wie 71 Fußballfelder sind. Zu ihrem Fuhrpark gehören elf Rasenmäher, ein Radlader, eine Kehrmaschine, zwei Elektrofahrzeuge, ein Hubwagen, mehrere Traktoren und neun Schubkarren. Im Sommer wird Regenwasser in Zisternen

aufgefangen, die zusammen rund 200.000 Liter fassen. Das Wasser verteilen die Mitarbeiter*innen der Gärtnerei mithilfe von Fahrzeugen und insgesamt einem Kilometer an Gartenschläuchen an durstige Pflanzen. Vor dem Winter bringen sie die kälteempfindlichen Topf- und Kübelpflanzen ins Gewächshaus. Kurz darauf stellen sie rund 150 Weihnachtsbäume im Klinikum auf und kreieren das gesamte Jahr über farbenfrohe Sträuße und florale Dekorationen.

Das Team der Gärtnerei hat Britt Schilling für die Ausgabe 8 #NATUR des Heldenh(a)fts der INITIATIVE für unsere Kinder- und Jugendklinik e. V. Freiburg fotografiert. Alle Ausgaben finden sich hier zum Nachlesen:



DATENSCHUTZ-SCHULUNG TRIFFT AUF ILIAS

Gute Nachrichten für alle, die sich schon länger gewünscht haben, dass das Datenschutz-E-Learning genauso unkompliziert zugänglich ist wie die anderen allgemeinen Pflichtschulungen für alle Beschäftigten an der Uniklinik Freiburg: Das neu konzipierte Datenschutz-E-Learning ist nun auch auf der Lernplattform ILIAS zu finden. So müssen sich Uniklinik-Mitarbeiter*innen nicht mehr durch verschiedene Systeme klicken, um ihre allgemeinen Pflichtschulungen zu absolvieren.

Die Umstellung wurde von der Stabstelle Datenschutz gemeinsam mit dem Fachbereich Fortbildung geplant und durchgeführt. Das Projektteam freut sich über Feedback zum neuen E-Learning – gerne direkt über den Button „Rückmeldung geben“ im E-Learning.

i Den Link zu den Pflichtschulungen finden Sie im Intranet unter: **Services/Angebote** > **Pflichtfortbildungen**

Diese Pflichtschulungen müssen alle Uniklinik-Beschäftigten regelmäßig durchführen:

JÄHRLICH

- Allgemeine Sicherheitsunterweisung
- Infektionsprävention und Krankenhaushygiene

ALLE ZWEI JAHRE

- Basis-Compliance
- Datenschutz
- IT-Sicherheit



Eine Kursteilnehmerin lernt, die VR-Brille zu bedienen. Was sie dabei durch die Brille sieht, können Außenstehende auf einem großen Bildschirm nachvollziehen.

Lernen auf der virtuellen Intensivstation

Am Institut für Pflegewissenschaft nutzen Studierende virtuelle Realität, um sich auf den Einsatz auf einer Intensivstation besser vorzubereiten. Auch die Mitarbeiter*innen von Station Salge im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin profitieren von der neuen Anwendung.

Auf einer Intensivstation gibt es viele Abläufe, die genau eingehalten werden müssen. Um diese kennenzulernen, werden Pflegefachpersonen mit Schwerpunkt Pädiatrie normalerweise während ihrer Ausbildung beziehungsweise ihrem Studium auf einer Intensivstation eingesetzt. Nun können sie wichtige Handgriffe zusätzlich in der virtuellen Realität (VR) trainieren – auch vor dem ersten richtigen Einsatz auf der Station. „Wer bereits virtuell Routine gesammelt hat, kann ruhiger und sicherer agieren, wenn dann ein echtes Kind im Krankenbett liegt“,

sagt Felicita Bonaszewski, Projekt- und Kursleiterin am Institut für Pflegewissenschaft der Uniklinik Freiburg. Gemeinsam mit einem Projektteam der Medizinischen Fakultät hat sie ein Übungsszenario entwickelt, das mittels VR-Brille absolviert werden kann.

Der Raum, die medizinischen Geräte und alle weiteren Gegenstände wurden mit dem Handy abgescannt und als digitale 3-D-Modelle in das virtuelle Intensivzimmer eingefügt. „Wir haben dadurch eine hohe Realitätsnähe geschaffen: Es sieht alles so aus wie in den echten Zimmern im Neubau der Kinder- und Jugendklinik“, sagt Bonaszewski.

Routineabläufe mit VR-Brille üben

Hände desinfizieren, Herztöne abhören, Sauerstoffgerät überprüfen: In dem virtuellen Intensivzimmer im Übungsszenario können verschiedene Aufgaben erfüllt werden. „Hier geht es um routinierte Abläufe, die einfach sitzen müssen und gut mit Checklisten funktionieren“, sagt Bonaszewski. Im virtuellen Zimmer hängt deshalb eine Anzeigetafel mit allen Aufgaben des Szenarios. Das hilft den Teilnehmer*innen, sich selbst zu überprüfen.

„Ich hatte vorher noch nie Kontakt zu VR und finde es toll, in der Ausbildung die neueste Technik ausprobieren zu können.“

Emily Schnurpfeil, Auszubildende Pflegefachfrau und Studierende im Bachelorstudiengang Pflegewissenschaft

”

Es hat sich so angefühlt, als wäre man gerade wirklich in dem Intensivzimmer.

Antonia Storm, Auszubildende Pflegefachfrau und Studierende im Bachelorstudiengang Pflegewissenschaft

Sicheres Gefühl

Die VR-Simulation unterstützt auch die Mitarbeiter*innen der Kinderintensivstation Salge im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin und bereitet sie auf den Umzug in den Neubau der Kinder- und Jugendklinik vor. „Die Betreuung der

Patient*innen geht nach dem Umzug in der neuen Umgebung direkt weiter. Wir konnten dank VR eine Möglichkeit bieten, die Räumlichkeiten virtuell schon einmal kennenzulernen, bevor die echten Zimmer überhaupt eingerichtet waren“, erklärt Bonaszewski.



Realitätsnah gestaltet: In dem virtuellen Intensivzimmer treffen die Teilnehmer*innen auf eine junge Patientin, deren Herztöne sie abhören können.

Zwischen Klinikalltag und Laufleidenschaft

Die Gynäkologin Nina Albers hat im April den Freiburger Halbmarathon der Frauen gewonnen. Lesen Sie im amPuls-Interview, was sie an der Frauenheilkunde fasziniert und welche Tipps sie fürs Lauftraining hat.



Nina Albers ist Ärztin in der Klinik für Frauenheilkunde. Beim Laufen ist sie im Hier und Jetzt und spürt jeden Moment ganz bewusst.

Links: Führte früh auf der Strecke: Glücklicherweise überquert Nina Albers als erste Frau die Ziellinie des Freiburger Halbmarathons 2024.

Frau Albers, Sie haben den Freiburger Halbmarathon 2024 mit einer Zeit von 1:23:29 Stunden gewonnen, herzlichen Glückwunsch. Wie kamen Sie zum Sport?

Laufen und besonders die wett-kampforientierten Bundesjugendspiele haben mir schon immer

Spaß gemacht. Im Studium bin ich dann vermehrt joggen gegangen und habe Freude daran gewonnen. Als mich mein Freund dann mal mit zum Leichtathletik-Training in Hamburg genommen hat, war meine Laufleidenschaft endgültig entfacht.

Es gibt ja viele sportliche Mitarbeiter*innen an der Uniklinik: Haben Sie Tipps für Laufanfänger oder Läufer*innen, die ihre Leistung steigern wollen?

Laufen ist ein unkomplizierter und günstiger Sport, der jedoch die Gelenke fordert. Deshalb empfiehlt es

sich, in gute Laufschuhe zu investieren. Ansonsten sollten 70 bis 80 Prozent der wöchentlichen Kilometer so schnell sein, dass man sich gut unterhalten kann. 20 bis 30 Prozent darf man in Intervalle und Tempoworkout stecken. Der Rest kommt von alleine, wenn man dranbleibt.

Handschuhe nur, wenn's sein muss

In den vergangenen Jahren hat der Gebrauch unsteriler Handschuhe in Situationen, in denen eine Verwendung gar nicht notwendig ist, enorm zugenommen. Unter dem Motto „Nicht jeder Handgriff benötigt Handschuhe“ klärten die Mitarbeiter*innen des Instituts für Infektionsprävention und Kranken-

haushygiene (IHK) im Juli vor Ort in den Kliniken an festen und mobilen Infoständen auf, in welchen Situationen es tatsächlich notwendig ist, sich mit Handschuhen zu schützen. Im Gespräch und anhand praktischer Beispiele und Tests erläuterten sie den in der direkten Patient*innenversorgung tätigen Mitarbeiter-

*innen auch, wann ein nicht indizierter Handschuhgebrauch aus infektionspräventiver Sicht sogar bedenklich ist. An einigen Ständen ergänzten Mitarbeiter*innen des Betriebsärztlichen Dienstes die Beratung bezüglich des Hautschutzes. Bei einem Quiz gab es attraktive Gutscheine zu gewinnen.



„ Nicht jeder Handgriff benötigt Handschuhe



15 Jahre Unterstützung für Krebspatient*innen

Seit 15 Jahren bietet die Psychosoziale Krebsberatungsstelle am Tumorzentrum Freiburg – CCCF der Uniklinik Freiburg eine umfassende Betreuung von Krebspatient*innen und deren Angehörigen.

Wieso haben Sie sich für das Fach Gynäkologie entschieden und was gefällt Ihnen an der Arbeit in der Uniklinik Freiburg besonders?

Wir begleiten Frauen von jung bis alt, vom Kinderwunsch über die Geburtshilfe bis hin zur Onkologie. Vom Konservativen zum Operativen. Die Uniklinik Freiburg deckt all diese Bereiche ab. Diese Vielfalt liebe ich an diesem Fach und meiner Arbeit hier so.

Sie kommen gebürtig aus Norddeutschland. Was hat Sie in den tiefsten Süden verschlagen?

Ich bin in der Nähe von Hamburg aufgewachsen und habe dort vier-einhalb Jahre studiert. Dann hörte ich von dem guten Wetter südlich der Elbe. Ich war neugierig und wollte mir selber davon ein Bild machen. Was mir besonders hier an der Region gefällt, ist die wunderschöne Natur mit dem Kaiserstuhl und dem Schwarzwald.

Eine Abschlussfrage mit einem Zwinkern: Was machen Sie am 6. April 2025?

Nina Albers: Mich 21,1 Kilometer lang freuen, in was für einer tollen Stadt ich lebe.*

* Hinweis der Redaktion:

Am 6. April 2025 findet der nächste Freiburger Marathon statt.

Die psychosoziale Krebsberatungsstelle am Tumorzentrum Freiburg – CCCF der Uniklinik Freiburg feiert ihr 15-jähriges Jubiläum. Seit ihrer Gründung bietet sie wertvolle, niederschwellige Unterstützung für ambulante Krebspatient*innen und deren Angehörige in Freiburg und überregional. Die Beratung umfasst psychoonkologische und sozialrechtliche Hilfestellungen, um die vielfältigen Herausforderungen während und nach einer Krebserkrankung zu bewältigen.

„Im Jahr 2023 haben wir 1.123 Patient*innen und deren Familien beraten“, erklärt Cornelia Schulz, Leiterin der Psychosozialen Krebsberatungsstelle.

”

Unser Ziel war es immer, die Menschen zu begleiten, sie zu stärken und ihnen eine emotionale Stütze zu sein.“

Umfassende Beratung in schweren Zeiten

Die psychosoziale Beratung richtet sich an Krebspatient*innen und ihre Angehörigen, um sie durch persönliche, schriftliche, videobasierte oder telefonische Beratung zu unterstützen. Eine

Krebserkrankung bringt vielfältige Belastungen mit sich. Patient*innen und Angehörige wenden sich mit Ängsten, Überforderung, Kommunikationsschwierigkeiten sowie beruflichen und finanziellen Fragestellungen an die Beratungsstelle. Das Angebot umfasst Beratung zur Krankheitsbewältigung, Krisenhilfe sowie Informationen zu Rehabilitationsmaßnahmen und sozialrechtlichen Belangen. Unterschiedliche Gruppenangebote, wie musik- oder kunsttherapeutische Angebote, ergänzen die Beratung.

„Tigerherz ... wenn Eltern Krebs haben“ unterstützt als Teil der Beratungsstelle Eltern und Kinder dabei, gemeinsam neue Wege im Umgang mit der veränderten Lebenssituation zu finden. Kinder und Jugendliche können im geschützten Rahmen Gedanken, Gefühle und Sorgen teilen. Auch angesichts von Herausforderungen sollen Leichtigkeit, Freude, Kreativität und (Selbst-)Vertrauen gestärkt werden.

Prof. Dr. Stefan Fichtner-Feigl, Sprecher des Tumorzentrums Freiburg – CCCF und Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, betont: „Die psychosoziale Krebsberatung ist ein Kernstück unseres Betreuungsansatzes im Tumorzentrum der Uniklinik Freiburg. Ihr Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität unserer Patient*innen ist immens.“ Dank der Finanzierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft bis 2019 und seit 2020 durch die Krankenkassen ist die Beratung für Ratsuchende kostenfrei.

Die Aktionstage bildeten den Auftakt, um langfristig zu dieser Thematik zu informieren und im Gespräch zu bleiben. Wenn Sie Fortbildungen zu diesem Thema wünschen, können gern weitere Termine vereinbart werden.



i Informationen zum indikationsgerechten Handschuhgebrauch und zur Erreichbarkeit des IIK finden Sie im Intranet unter: [Services/Angebote](#) > [Handschuhe](#)

Service für Beschäftigte

BERATUNG IM ÜBERBLICK

Sie benötigen Unterstützung bei Belastungen, haben Fragen zu Prävention, Erkrankung oder Wiedereingliederung oder suchen Fachberatung bei Konflikten? Hier helfen die Beratungseinrichtungen für Beschäftigte weiter. Am Info-Telefon berät Sie eine Fachperson vertraulich, wer auf Ihr Anliegen spezialisiert ist:

Zentrales Info-Telefon

 **61333**

i Infos und Ansprechpartner*innen finden Sie im Intranet unter: **Services/Angebote**
 ▶ **Beratung für Beschäftigte**

Sie können die Anlaufstellen auch jederzeit direkt kontaktieren.

FORTBILDUNGSANGEBOTE

Im Katalog des Fachbereichs Fortbildung finden Sie zahlreiche Angebote unter anderem zu Betriebswirtschaft und Recht, Führung und Management, Gesundheit, Persönlichkeit oder IT sowie Pflichtfortbildungen und Weiterbildungen.

i Den Fortbildungskatalog finden Sie im Intranet unter: **Services/Angebote**
 ▶ **Fortbildung**

IMPRESSUM

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg

Verantwortlich: Benjamin Waschow, Leiter Unternehmenskommunikation

Redaktion: Hanna Lippitz

Autor*innen dieser Ausgabe: Johannes Faber, Linda Kratschmayr, Hanna Lippitz, Inga Schneider, Heidrun Wulf-Frick

Anschrift: Breisacher Straße 153, 79110 Freiburg
 Tel.: 0761 270-20060
 redaktion@uniklinik-freiburg.de
 www.uniklinik-freiburg.de

Fotos: Britt Schilling/Universitätsklinikum Freiburg; Dorling Kindersley Verlag, DuMont Verlag, rowohlt Verlag, Unken Verlag (S. 12) Universitätsklinikum Freiburg, (S. 10) sportfotograf.com; **Illustration:** Alexander Schober/Universitätsklinikum Freiburg (S. 4); istockphoto.com: appleuzr(S. 5), Oleksandr Hruts (S. 7), Tetiana Musiyaka (S. 10)

Gestaltung und Produktion: Ketchum GmbH, K.-Kollwitz-Ufer 79, 01309 Dresden

Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehreweg 9, 77933 Lahr



Richtfest beim Bettenhaus

Modul für Modul setzte ein riesiger Kran vorgefertigte Raummodule nach dem Baukastenprinzip zusammen. Innerhalb von nur fünf Wochen wuchsen so die drei Ebenen in die Höhe, auf denen insgesamt 70 Betten den notwendigen infrastrukturellen und logistischen Platz für die Sanierung und Neustrukturierung der Medizinischen Klinik schaffen sollen. Im Mai konnte rund elf Monate nach Baubeginn das Richtfest für den Roh- und Modulbau gefeiert werden. Der Einzug ist derzeit für das Frühjahr 2025 geplant.



Gewinnspiel

Machen Sie es sich im Lieblingsessel oder unter einer warmen Decke gemütlich und tauchen Sie in spannende Geschichten ein. Mit etwas Glück finden Sie beim amPuls-Gewinnspiel Ihre neue Lieblingslektüre!

Verlost werden: Die Erzählung „Die Strandsammlerin“ von Sally Huband, DuMont Verlag; der Tierkrimi „Mord in Shady Hollow“ von Juneau Black, rowohlt Verlag; der Roman „Das kleine Bücherdorf – Sommerzauber“ von Katharina Herzog, rowohlt Verlag; die Geschichten-sammlung „Ohne Befund“ von Lou

Bihl, Unken Verlag; das Kochbuch „Aufgegabelt – eine kulinarische Entdeckungsreise“ von Alexander Herrmann, Dorling Kindersley Verlag.

Bitte schreiben Sie uns eine Mail mit Ihren vollständigen Kontaktdaten und dem Titel des Buches, das Sie gewinnen möchten, an: redaktion@uniklinik-freiburg.de

Betreff: amPuls-Gewinnspiel 3/2024
Einsendeschluss: 31. Oktober 2024

Namen und Arbeitsbereiche der Gewinner*innen werden in der kommenden Ausgabe veröffentlicht. Die Gewinner*innen werden per E-Mail benachrichtigt.

Herzlichen Glückwunsch an folgende Gewinner*innen der Verlosung in amPuls 2/2024:

Silvia Hein, Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie: „Scherre, Stein, Papier“; Noel Matausch, Klinik für Allgemeine Kinder- und Jugendmedizin: „Wanderzeit im Hoch- und Südschwarzwald“; Anja Rieck, Institut für Klinische Pathologie: „Das Lied der Natur“; Martin Schliesser, Station 3D/Campus Bad Krozingen, „Das Liebesleben der Vögel“; Eva Zimmermann, Institut für Infektionsprävention und Krankenhaushygiene: „Hyazinthen-schwestern“.